

16. IV. 1918

66

# Die Schlacht im Westen.

A. Berlin, 6. Mai. Das Wolffsche Bureau meldet: Am Abend des 4. Mai griff der Feind nach kurzer Artillerievorbereitung mit mehreren Kompagnien die deutschen Stellungen südlich von Hebuterne an; der Angriff wurde in unserem rasch einsetzenden Artillerie- und Maschinengewehrfener restlos abgewiesen. Die Verluste des Feindes sind auch an dieser Stelle im Verhältnis zum Einsatz außerst schwer.

## Verlustreiche Gegenangriffe auf den Kemmelberg

Die Franzosen erlitten am 4. Mai in Flandern neuerlich eine ungemein schwere Niederlage. Nach härtestem Trommelfeuer in der Gegend westlich vom Kemmel bis westlich von Bailloul griffen um 5 Uhr 30 Minuten vormittags lediglich französische, teilweise frische Divisionen in zehn Kilometer Breite in mehreren Wellen an; sie machten die erbittertsten Anstrengungen, um den Deutschen das wichtige Kemmelmassiv wieder zu entreißen. Während sie auf dem größten Teil der Angriffsfront trotz rücksichtsloser Massnopferung ihrer tiefgegliederten Sturmkolonnen nicht einmal an die vorberste deutsche Stellung herangelangten, kam es an ganz wenigen Stellen, so bei Bruloose zu erbitterten Nahkämpfen. Hier wurden die Franzosen in wuchtigem Gegenstoß aus dem Vorfelde der deutschen Linien restlos wieder hinausgeworfen und diese sogar an einzelnen Stellen im Nachstoß um mehrere hundert Meter vorgelegt. Ueber 300 französische Gefangene blieben dabei in deutscher Hand.

Die blutigen Verluste des Angreifers, der bereits mehr als neun Divisionen in dem Kampf um die Wiedereroberung des Kemmels einsetzte, waren infolge der außerordentlich guten deutschen Artilleriebeobachtung von den beherrschenden Höhen aus ungewöhnlich schwer. Immer wieder riß das zusammengefaßte deutsche Artilleriefeuer breite Lücken in die dichten Kolonnen des Feindes. Gefangene französische Offiziere drühten wiederholt ihre erregte Erbitterung darüber aus, daß die auf dem französischen südlichen Angriffsfügel ebenfalls zum Sturm bestimmte englische Division sich nicht an dem Angriff beteiligte. Die starken französischen Dräfte, die General Foch weitab von der französischen Basis zur Unterstützung der Engländer nach Flandern entsenden mußte, haben am 4. Mai ohne jedes Ergebnis sich aufs neue für Engländer opfern müssen.

A. Berlin, 5. Mai. Das Wolffsche Bureau meldet: Wiederum scheiterte am 4. Mai ein heftiger französischer Angriff zur Rückeroberung des Kemmelberges blutig. Die Rücksichtslosigkeit, mit der General Foch seine besten Truppen einsetzte, erhärtet von neuem, wie schwerwiegend für die Entente der Verlust des wichtigen Kemmelmassivs ist. Die wiederholten, stets vergeblichen englisch-französischen Massenangriffe hier und an anderen Stellen der Front tragen zur Zerkümmern der feindlichen Heeresmacht und zur Vernichtung ihres lebenden und toten Materials bei. Täglich erhöhen sich die gewaltigen Verluste, die die wuchtigen deutschen Schläge den alliierten Heeren zufügen. Trotz der wiederholten entsetzlich blutigen Niederlagen und ergebnislosen Gegenangriffe der Engländer und der Franzosen, trotz ihrer für eine Westschlacht ungeheuren Gefangeneneinbuße von rund 130.000 Mann, trotz der unübersehbaren deutschen Beute an Kriegsgerät, Ausrüstung und Geschützmaterial versucht der Funkspruch von Lyon vom 3. Mai abermals, die deutschen Erfolge in einen Fehlschlag zu verwandeln. Die nach wie vor der deutschen Führung verbliebene Initiative hat die Masse der feindlichen Streitkräfte an die von ihr gewollte Front gefesselt. Die fortgesetzten, ebenso wütenden wie fruchtlosen französisch-britischen Gegenangriffe in der Gegend des Kemmelberges und bei Willers-Bretonnew beweisen jedoch unumstößlich, wie sehr die deutschen Waffen die strategische Lage der Entente verschlechtern haben.